



Schleusner

Ein Leben für die Kunst

Die expressiv-symbolistischen Welten der

THEA SCHLEUSNER



Sonnenuntergang an der Adria

Eine Mega-Werkschau

vom 31. 08. 2024 bis zum 12. 01. 2025

in Lutherstadt Wittenberg

Thea Schleusner an 4 Orten (wieder)entdeckt

Altes Rathaus (Markt 26), Cranach-Stiftung (Markt 4)

Zeughaus (Juristenstr. 16a), Schloss Wittenberg (Schlossplatz 1)

**Die Ausstellung wird gefördert
durch das Land**



SACHSEN-ANHALT

#moderndenken

**und
die Projektförderung von**



Thea Schleusner, 1879 als Tochter des Wittenberger Theologen Georg Schleusner in das Kaiserreich hinein geboren, durchlebte den Ersten Weltkrieg, die Aufbruchsjahre der Weimarer Republik und deren jähes Ende im Nationalsozialismus. Nach dem Zweiten Weltkrieg ließ sie als über 65-jährige Frau ihr Lebenswerk, das in einer Bombennacht am 1. Mai 1945 zu großen Teilen verloren gegangen ist, bis zu ihrem Tode im Jahre 1964 wieder erstehen. Mit ausdrucksstarken Arbeiten, die durch ihre einzigartige Formsprache und Farbigkeit hervorstechen, bewegt Schleusner sich zwischen Symbolismus, Expressionismus und Neuer Sachlichkeit. Der Verschollenen Generation zugerechnet und fast vergessen, präsentiert die Werkschau in Wittenberg diese enorm vielseitige Künstlerin mit über 280 Werken aus Privatsammlungen, ergänzt durch mehr als 50 Leihgaben aus öffentlichem Besitz.

Thea Schleusner gehört zu der Gruppe bildender Künstlerinnen, die sich wie Paula Modersohn-Becker um 1900 herum nach Paris, der damaligen Stadt der Avantgarde, aufmachten, um dort zu studieren und ihren eigenen Weg in der Kunstwelt zu finden oder, wie die Malerin es selbst ausdrückte, eine eigenständige Frauenkunst zu schaffen. Stand ihr frühes Schaffen noch im Zeichen von Jugendstil und Impressionismus, änderte sich dies im Laufe des Ersten Weltkriegs, als in der Auseinandersetzung mit dessen Schrecken christliche Themen an Bedeutung gewannen und ihre Arbeiten farbintensiver und expressiver wurden. Einen besonders hohen Stellenwert nimmt im Schaffen Schleusners ihre Porträtkunst ein. Hier finden sich ab den frühen Zwanzigerjahren Elemente der Neuen Sachlichkeit. Dabei zeichnen Schleusners Porträts stets eine hohe Intimität mit der abgebildeten Person aus. Die Künstlerin selbst sprach von ihrer besonderen Liebe zum „menschlichen Antlitz als Spiegelzug des Seelischen“, weswegen Porträtmalerei ihr ein besonderes Anliegen sei. Ihrem einmal gefundenen Stil blieb sie treu und ordnete diesen nicht dem wechselnden Zeitgeist unter. „Bleibend Wertvolles wollte sie schaffen, wenn nicht für die Welt jetzt, dann für die Zukunft.“

Während der Weimarer Republik hatte Thea Schleusner dabei trotz oder gerade wegen der Eigenwilligkeit ihres Werkes eine hohe Reputation. Dies belegen zahlreiche Ausstellungen, ihre Zusammenarbeit mit einer der bekanntesten Tän-



Mary Wigman (1950)

zerinnen der Zwanzigerjahre, Hertha Feist, sowie euphorische Rezeptionen ihrer Werke, die ihre distinktive Farb- und Formsprache hervorhoben und ihre christlichen Arbeiten in der Fortfolge von Matthias Grünewald sahen. Nicht zuletzt war sie zudem gefragte Porträtistin. Davon zeugen die zahlreichen auch heute noch bekannten Personen aus Kunst und Wissenschaft, die der Künstlerin Modell saßen. Dazu gehören Albert Einstein, den sie gleich mehrfach konterfeite, Emil Nolde, Kafkas Verlobte Felice Bauer, die schwedische Politikerin und Frauenrechtlerin Anna Lindhagen, die Tanzlehrerinnen Hertha Feist und Berthe Trümpy, der bedeutende Opernsänger Ludwig Wüllner oder Lilly Freud-Marlé, Nichte von Sigmund Freud und in ihrer Zeit gefeierte Rezitatorin.

Die nun überfällige, erste, umfangreiche Retrospektive ihres Werkes findet in ihrer Geburtsstadt Wittenberg anlässlich ihres 60. Todesjahres statt. Um der Bedeutung ihres Werkes gerecht zu werden, ist sie über vier Ausstellungsorte in der historischen Altstadt Wittenbergs verteilt – das alte Rathaus, die Cranach-Stiftung, die Städtischen Sammlungen und die Sammlung Christliche Kunst im Schloss. Der Besuch der Ausstellung bietet somit zugleich die Möglichkeit, einige der wichtigsten Örtlichkeiten der Lutherstadt kennenzulernen, die sich zudem in unmittelbarer Nähe zu den vier Weltkulturerbestätten Wittenbergs befinden.

Das zu den bedeutenden Bauwerken der sächsischen Renaissance zählende alte Rathaus befindet sich am Marktplatz und damit im Herzen der Altstadt. Anders als sonst üblich stehen beide Säle seines Erdgeschosses für nur eine einzige Ausstellung zur Verfügung. Der linke Rathaussaal beginnt mit dem Frühwerk Schleusners, darunter das früheste bekannte Selbstporträt aus dem Jahr 1905, das auch die Frontseite des Ausstellungsbegleitbandes zielt. Es folgen symbolistische Arbeiten, darunter eine Auswahl aus ihren Zyklen "Orpheus und Eurydike" und "Die göttliche Komödie von Dante". Die weiteren Sektionen widmen sich ihren expressiven und kosmischen Landschaftsbildern sowie Motiven, die unter dem Eindruck von Schleusners zahlreichen Reisen, darunter Italien, Spanien, Griechenland und Nordafrika entstanden. Besonderer Fokus hier ist Ceylon, heute Sri Lanka, dessen Besuch 1938 das weitere Schaffen der Künstlerin nachhaltig beeinflusste.



Kannon – die Göttin der Barmherzigkeit

Wie nach dem Ersten Weltkrieg verarbeitete Schleusner nach dem Zweiten Weltkrieg den zu Tod und Leid führenden „Menschenwahnwitz“ – so der Name eines ihrer Werke – in symbolistischen Arbeiten. Der rechte Rathaussaal beginnt mit einer Auswahl ihrer unter diesem Eindruck entstandenen "apokalyptischen Schauungen", so der Name eines ihrer nach 1945 entstanden Zyklen. Überleitend zu Schleusners Porträtmalerei folgen figurative Arbeiten, die als Allegorien auf den Menschenwahn zu verstehen sind. Ein Zentrum in Schleusners Schaffen stellen ohne Zweifel ihre zahlreichen Porträts dar. Von den vielen bekannten Persönlichkeiten, die Schleusner porträtierte, werden hier unter anderen die wohl bedeutendste Tänzerin der Weimarer Republik, Mary Wigman, und der Schauspieler Gustav Gründgens gezeigt. Während der Zeit des NS-Regimes trat Schleusner nur noch als Porträtmalerin nach außen auf. Ihr erstes Bild, das sie nach dem Zweiten Weltkrieg malt, ist ein mit Buntstiften gemaltes Blumenbild. Nach einer kleinen Sektion von Ruinenbildern schließt von daher dieser Teil der Werkschau mit Stilleben der Künstlerin.



Es naht das Ende der Zeit (1956)

Schräg gegenüber dem Rathaus hat die Cranach-Stiftung in einem der beiden Cranach-Höfe der Stadt ihr Domizil. Schwerpunkt des Museums ist das Leben und Wirken Cranachs. Zugleich bietet dessen Sonderausstellungsraum bereits seit Jahren u. A. ein Forum für Künstler*innen der Verschollenen Generation. Für die Dauer der großen Werkschau gastiert Thea Schleusner mit ihren Werken in der ehemaligen Wirkungsstätte von Lucas Cranach, dem Älteren, der nach eigener Aussage einer der wichtigen Einflüsse auf ihr Schaffen war.



Gespräch mit dem Tode (1946)

Gezeigt werden hier symbolistische Arbeiten. Im Zentrum stehen Teile von Schleus-

ners herausragendem Zyklus "Vom Leben und vom Tode", den die Künstlerin unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg begann und an dem sie bis in die frühen Fünfzigerjahre arbeitete. Zudem finden sich hier Beispiele des ebenfalls aus der Spätphase der Künstlerin stammenden Zyklus "Kathedralen".

In unmittelbarer Nähe vom Marktplatz befindet sich das Zeughaus, das seit 2018 als das Museum der Städtischen Sammlungen fungiert. In dessen Sonderausstellungsraum sind Werke Thea Schleusners zu sehen, die aus öffentlichen Sammlungen stammen, darunter der aus den Jahren 1916 bis 1918 stammende Zyklus „Kriegsvisionen“, den die Lutherstadt Wittenberg ihr Eigen nennen darf und der in seiner Vollständigkeit erstmalig seit dem Zweiten Weltkrieg wieder einem breiten Publikum zugänglich gemacht wird. Der während der Zehner- und Zwanzigerjahre öfters ausgestellte Zyklus gehört ohne Zweifel zu Schleusners Hauptwerken. Im Zeughaus sind als Leihgaben der Nolde Stiftung Seebüll und der Kunsthalle Kiel die Porträts, die Emil Nolde und Thea Schleusner gegenseitig anfertigten, zum ersten Mal gemeinsam zu besichtigen. Aus dem Tanzarchiv Köln stammen die Aquarelle, die Schleusner im Rahmen ihrer Zusammenarbeit mit der berühmten Berliner Tänzerin Hertha Feist in den späten Zwanzigern gemalt hat

Im Schloss Wittenberg – nur wenige Gehminuten vom Marktplatz entfernt – hat die Stiftung Christliche Kunst ihre Sammlung untergebracht. Ihr gehören herausragende Arbeiten von Künstler*innen der Klassischen Moderne, die sich schwerpunktmäßig „in religiöser Formsprache mit existentiellen Fragen zu Leben und Tod“ auseinandersetzen. Viele der Arbeiten Schleusners, nicht nur ihre symbolistischen, diese sogar vom Titel her, sondern insbesondere auch die mit religiösem Inhalt, haben unmittelbar



Kriegsvisionen (1916-18)



Die Schmerzensmutter (1945-46)

diesen Kontext. Während der Dauer der Ausstellung sind im Schloss Werke von Paul Gauguin, Käthe Kollwitz, Max Pechstein, Franz Marc, Otto Dix, Paul Sinkwiz, Joseph Beuys, Arnulf Rainer und Thomas A. Straub im Dialog mit Arbeiten Thea Schleusners, die christliche Thematik aufgreifen. Im Zentrum stehen hier die vollständig oder nahezu vollständig erhaltenen Zyklen "Die sieben Worte des Erlösers am Kreuz", "Das Vater unser" und "Die Schöpfung", die sämtlich zum Hauptwerk in Thea Schleusners gesamtem Schaffen zu rechnen sind.



Südlicher Traum (1934)



Spanische Madonna (1926)

**Ein Projekt der
Naser-Stiftung der (wieder)entdeckten Kunst
in Kooperation mit**

der Lutherstadt Wittenberg

www.wittenberg.de

den Städtischen Sammlungen Wittenberg

www.wittenberg.de/museumimzeughaus

der Cranach-Stiftung Wittenberg

www.cranach-stiftung.de

und der Stiftung Christliche Kunst Wittenberg

www.christliche-kunst-wittenberg.de



**LUTHERSTADT
WITTENBERG**



Cranach-Stiftung-Wittenberg



**CHRISTLICHE
KUNST
WITTENBERG**

Es erscheint ein Begleitband mit 328 Seiten und 400 Abbildungen, beziehbar über den Buchhandel (ISBN 978-3-00-079481-0) oder direkt auf der Ausstellung.

Eintrittspreise: 13,50 €; ermäßigt: 10,50 €



Naser-Stiftung der (wieder)entdeckten Kunst

www.naserstiftung.de

info@naserstiftung.de

Öffnungszeiten

www.wittenberg.de/theaschleusner